



© Moritz Praxmarer

DAS GEWICHT DER AMEISEN (DAVID PAQUET)

Ein Jugendstück ab 12 Jahren von salto&mortale in Koproduktion mit der Bühne Aarau

Premiere 15. Oktober 2025, Tuchlaube Aarau

DER DIREKTOR JEANNE OLIVIER

Nein. Bleibt. Bleibt.

Wir wissen nicht, was wir tun sollen. Wir wissen nicht, was wir sagen sollen.

Wir wissen nur, dass das irgendetwas ändert, dass wir da sind. Vielleicht sogar alles.

+++++

Liebe Lehrpersonen

Wie schön, dass Sie sich für das Gewicht der Ameisen interessieren!

Das Stück von David Paquet ist Ausgangspunkt für unsere nächste Arbeit. Die Bearbeitung einer bestehenden Stückfassung ermöglicht uns, ein theatrales Einsteigen und Eintauchen in den Kosmos einer schon erfundenen Geschichte und die Zusammenarbeit mit neuen Künstler:innen im Team von *salto&mortale*.

Für die Umsetzung konnten wir Regisseur, Theaterpädagoge und Co-Leiter des Jungen Ensemble Stuttgart (JES) Frederic Lilje gewinnen. Frederic hat mit seiner Inszenierung «All das Schöne» jüngst den deutschen Theaterpreis «Der Faust» gewonnen.

In dieser Materialmappe finden Sie im ersten Teil ausführliche Hintergrundinformationen zum Stück und zum Inszenierungskonzept, vieles davon v.a. «Nice-to-know» für Sie als Lehrperson, im zweiten Teil stehen Anregungen zur praktischen Vor- und Nachbereitung im Unterricht und, falls die Klasse noch etwas über das Ensemble erfahren will, finden Sie zum Schluss noch uns mit Fotos und Steckbriefen.

Bis bald im Theater!

Die Gruppe Salto Mortale & Die Bühne Aarau

Inhaltsverzeichnis

ECKDATEN	4
ANKÜNDIGUNGSTEXT	4
ZUM STUCK.....	5
KURZBESCHRIEB.....	5
INHALT.....	5
MOTIVATION	5
HERANGEHENSWEISE IN DER INSZENIERUNG.....	6
ANREGUNGEN ZUR VORBEREITUNG.....	7
VON SCHULDEMOKRATIE ZUM POPULISMUS - GRUPPENDISKUSSION	7
WAHLKAMPFREDE.....	7
MEDAILLEN VERTEILEN	8
ROLLEN SCHARADE	9
ANREGUNG ZUR NACHBEREITUNG – LEBENDIGE FOTOAUSSTELLUNG	10
AUFTRAG FÜR DEN VORSTELLUNGSBESUCH	10
NACHSTELLEN DES FOTOS OHNE WORTE	10
DAS BILD VON ERWACHSENEN – SPAZIERGANG ZU ZWEIT	11
DIE GRUPPE SALTO & MORTALE	12
KONTAKT	12
DAS ENSEMBLE MIT STECKBRIEFEN.....	13
ANHANG.....	16
ROLLENKARTEN ZUM AUSSCHNEIDEN.....	16
SZENE 12 KACKMEDAILLEN VERTEILEN	17

ECKDATEN

ANKÜNDIGUNGSTEXT

Die Welt ist in einem Zustand, dass man darüber verzweifeln könnte: Jeanne ist wütend und frustriert, Olivier versteckt sich in seinen Büchern. Eines ist beiden aber klar: Es muss sich etwas ändern!

Um die Sonderzuschüsse für seine heruntergekommene Schule zu erhalten, muss der Schulleiter eine Woche der Zukunft veranstalten und es muss eine Schüler:innenvertretung gewählt werden. Der Wahlkampf, befeuert von enthusiastischen Reden, Intrigen und Ninja-Expeditionen stellt direkt und laut die Frage, ob ehrliches Engagement und Verantwortungsbewusstsein überhaupt noch als Werte zählen? Oder ob «Pizza für alle!» als Wahlversprechen einfach weiterkommt. David Paquets Text untersucht mit grossem Humor und sehr direkt eine Erwachsenenwelt, die Jugendlichen scheinbar weder Orientierung noch Mitspracherecht bietet. Er ruft aber auch zu Protest gegen die Ignoranz und Abgestumpftheit der Masse auf und macht erfahrbar, dass Veränderung mit echter Begegnung beginnt.

Sprache: Deutsch

Altersempfehlung: ab 12 Jahren

Dauer: ca. 1 Std. 15 Min.

Mit: Johanna Dähler, Moritz Praxmarer, Estelle Schmidlin & Patrick Slanzi.

Regie: Frederic Lilje.

Ausstattung: Theres Indermauer.

Technik: Daniel Tscherrig.

Theaterpädagogik: Jonas Egloff, Bühne Aarau.

Produktion: salto&mortale.

Koproduktion: Bühne Aarau.

ZUM STÜCK

KURZBESCHRIEB

Jeannes und Oliviers Schule führt die offizielle Hitliste der schlechtesten pädagogischen Einrichtungen des Landes an. Aus finanziellen Gründen hat der Direktor die Schultoiletten mit sprechenden Shampoowerbungen ausstatten lassen, die die Jugendlichen mit Bildern scheinbar perfekter Körpern tyrannisieren. Das tägliche Bodyshaming lässt Jeanne zur Aktivistin werden. Olivier hingegen quälen große Sorgen: die Klimakrise, Korruption, atomare Bedrohung und überhaupt alles, was Angst machen kann. Im Rahmen einer »Woche der Zukunft« lassen sich ausgerechnet – und nicht ganz freiwillig – Olivier und Jeanne zur Wahl um den Posten der Schülersprecher:in aufstellen. Nur scheint sich niemand für diese Wahl zu interessieren, bis plötzlich Mike mit einem einzigen Wahlversprechen in den Ring tritt: Pizza für alle.

INHALT

Am Beispiel des Mikrokosmos Schule zeichnet der kanadische Dramatiker David Paquet eine Welt, in der Solidarität und Mitgefühl eine Antwort auf Orientierungslosigkeit und Populismus sein können. Zugleich stellt er die Frage, ob Optimismus und Engagement heute überhaupt noch legitim und zukunftsfähig sind.

Das Gewicht der Ameisen ist eines der wenigen zeitgenössischen Theaterstücke, in denen junge Figuren vorkommen, die ironisch und doch ehrlich mit dem Zustand der Welt umgehen. Jeanne und Olivier, die beiden jungen Hauptfiguren sind einerseits Stellvertreterfiguren für eine rastlose und desillusionierte Jugend und bieten gleichzeitig, in ihrer unerschrockenen und naiven Hoffnung auf eine bessere Welt, eine erstaunliche Identifikationsmöglichkeit.

Als Gegenspieler:innen der beiden stehen ein buntes Personal an Nebenfiguren, in denen sich tiefster Weltschmerz und unerschrockener Humor vermischen.

MOTIVATION

Paquet nimmt in seinem Stück die globalen Machtverhältnisse unter die Lupe und weist auf bissige Art und Weise sowohl auf die Verlorenheit hin, mit der sich junge Menschen oft konfrontiert sehen, als auch auf den Mangel an Mitspracherecht. Indes schafft er es auf eindruckliche und doch sehr komische bis skurrile Weise zu Widerstand und Protest aufzurufen. Das Stück steht für Selbstbestimmung und utopisches Gedankengut, für Hoffnung und Lichtblicke in einer trüben Zeit, in der wir der Ignoranz und der Abgestumpftheit der Masse etwas entgegen setzen müssen.

HERANGEHENSWEISE IN DER INSZENIERUNG

Der Text von David Paquet besticht zu allererst durch seinen düsteren Humor, den Spass an bekannten Klischees und das Tempo der Szenenfolgen. Zugleich liegt darunter eine zweite Ebene: Ehrliche Verzweiflung an der Machtlosigkeit der einzelnen Figuren in den Systemen, in denen sie sich bewegen. Tiefsitzender Weltschmerz aber auch ein großer Wunsch nach Veränderung, Begegnung und Solidarität, der manchmal so schwer zu erkennen und noch schwerer auszusprechen ist. Diese beiden Ebenen braucht auch die Inszenierung des Textes. Es braucht den Humor und die grob geschnitzten Figuren, um nach und nach die ehrlichen Wünsche der einzelnen Charaktere durchscheinen zu lassen und den Weg dahin nachvollziehbar zu machen.

Sowohl die Figuren (der Direktor, die Mutter, die Psychologin, die betrunkene Buchhändlerin), als auch die Orte (ein Büro, eine Schule, ein Therapieraum, die Schulaula), in denen das Stück spielt, sind hyperreal. Sie sind allen bekannt und brauchen daher auf keinen Fall eine realistische Umsetzung. Sie stehen für Etwas, für einen Aushandlungsort, für ein Gefühl von Machtungleichgewicht, für einen Moment der Ehrlichkeit, für etwas «schon Dagewesenes» oder «etwas Neues».

ANREGUNGEN ZUR VORBEREITUNG

Um den Theaterbesuch zu einem noch nachhaltigeren Erlebnis zu machen, kann es sich lohnen, vor dem Besuch im Unterricht bereits gemeinsam in den Themenkosmos des Stückes einzutauchen. Dabei soll es nicht um ein Erklären des Stückes gehen, sondern mehr um einen Anstoss für eine Diskussion, um im besten Fall mit einem gut gefüllten Rucksack an Fragen und Gedanken zur Thematik den Theatersaal zu betreten.

VON SCHULDEMOKRATIE ZUM POPULISMUS – GRUPPENDISKUSSION

Diskutieren Sie mit der Klasse ein fiktives Szenario: Angenommen, an der Schule wird ein neues Amt geschaffen: Die Schulsprecher:in. Eine Jugendliche aus der Schule solle die gesamte Schüler:innenschaft gegenüber den Lehrpersonen vertreten, im Namen der anderen Jugendlichen an Sitzungen teilnehmen, Einfluss auf die Gestaltung des Schulhauses nehmen und ... (vielleicht finden Sie hier noch weitere mögliche attraktive «Machtoptionen» für Ihre Schule).

Diskutieren Sie mit der Klasse:

- Welche Eigenschaften sollte so eine Person mitbringen?
- Welche Eigenschaften sollte sie auf keinen Fall haben?
- Für welche Themen an der Schule sollte sich die Person einsetzen?
- Welche «Probleme» seht ihr im Moment an der Schule?
- Wen von der Schule würdet ihr zur Schulsprecher:in wählen, wen hat am ehesten Chancen von der Mehrheit gewählt zu werden?
- Wer aus der Klasse hätte denn Interesse daran? Wieso, wieso nicht?

WAHLKAMPFREDE

Vier Freiwillige tun jetzt mal so, als würden sie Schulsprecher:in an der Schule werden wollen. Die Klasse teilt sich in vier Wahlkampfteam und schreibt zusammen mit ihren Kandidat:innen eine Wahlkampfrede. Danach werden die Reden in den Wahlkampfteams geübt. Jugendliche, die nicht selbst eine Rede halten, geben Feedback und versuchen, dass ihr:e Kandidat:in die bestmögliche Rede hält und gewinnt.

Danach werden die Reden vor der Klasse, mit jeweils viel Applaus, gehalten.

Beobachtungsaufgabe für alle ist:

- Welche unterschiedlichen Strategien wurden gewählt und die Schüler:innenschaft zu überzeugen?

- Hat eine:r der Redner:innen einen besonderen Redestil? Zum Beispiel «Lauter werden» bei wichtigen Passagen, «Grosse Kunstpausen», «Viel Augenkontakt» etc. was ist die Wirkung von verschiedenen Arten, eine Rede zu halten?

MEDAILLEN VERTEILEN

Die Klasse liest sich die Szene zu «Kackmedaillen» durch (im Anhang) und diskutiert kurz:

- Worum geht es in der Szene? Für welche Menschen werden Medaillen verteilt?
- Was scheinen eher «politische» Kackmedaillen zu sein? Welche Kackmedaillen sind eher gesellschaftskritisch, welche eher persönlich?

Die SuS machen eine eigene Liste von «Kackmedaillen» und verfassen einen eigenen Text dazu, quasi eine Siegerehrung. Auch sie versuchen dabei, in zwei Kategorien zu denken: Kackmedaillen für Sachen, die sie in der Gesellschaft nicht gut finden und dafür einen Schuldigen «prämiieren» und Medaillen, die sie persönlich einfach nicht so gut finden. Die Liste wird von allen individuell erstellt, ohne miteinander zu sprechen. Zu dieser suchen die SuS passende Musik und tragen die Rede vor.

Dann wird in der Gruppe diskutiert:

- Was scheint uns alle zu «nerven»?
- Warum nerven uns gewisse Menschen/Dinge?
- Fühlen wir uns provoziert, wenn wir mit gewissen Medaillenvergaben nicht einverstanden sind?

Nun wird das Spiel umgedreht. Wer oder was hier hat denn, aus ganz persönlicher Sicht, eine Goldmedaille verdient? Hier kann es helfen, ein paar Kategorien vorzugeben:

- Welcher Mensch, den ich kenne, hat eine Goldmedaille verdient?
- Was oder welcher Umstand auf dieser Welt gibt mir Hoffnung?
- Welche berühmte Persönlichkeit hat eine Goldmedaille verdient?
- Wer an dieser Schule hat eine Goldmedaille verdient?

Die Listen werden wiederum im Stillen notiert. Danach kann zuerst zu zweit ausgetauscht darüber gesprochen werden, wo es auf der Welt und in der Schule Grund zur Hoffnung gibt. Die Erkenntnisse aus diesen Gesprächen können dann im Plenum geteilt werden.

ROLLEN SCHARADE

Die Lehrperson bereitet die verschiedenen Rollenkarten vor (im Anhang) und bildet zwei Gruppen. Ähnlich wie im Spiel «Montagsmaler» müssen die Gruppe unter sich jeweils die Rollen erraten, jedoch ohne zu sprechen, nur mit Pantomime. Viele Rollen eignen sich für eine stereotype Darstellung. Diese Stereotypen können im Anschluss gemeinsam herausgearbeitet werden.

Was ist unser Bild einer «Psychologin»? Woher kommt dieses Bild? Welches Kostüm würden wir für einen Psychologen nehmen, wie kleidet sich eine Lehrerin?

Diese Figuren kommen auch im Theaterstück vor – man darf gespannt sein, welche Darstellungsformen die Gruppe für die Rollen findet, wo sich ihre Bilder von denen der Klasse unterscheidet.

ANREGUNG ZUR NACHBEREITUNG – LEBENDIGE FOTOAUSSTELLUNG

AUFTRAG FÜR DEN VORSTELLUNGSBESUCH

Alle SuS bekommen den Auftrag, während des Stückes ein, gedankliches, Foto einer Szene oder eines Momentes zu machen, der in besonderer Erinnerung bleibt. Vielleicht ist es

- ein Moment, der besonders berührt hat,
- ein Moment, der irritiert hat,
- ein besonders lustiger Moment
- ein trauriger Moment
- ein Moment, der zum Nachdenken angeregt hat
- ein Moment, wo ein besonderes Bild auf der Bühne entstanden ist.

Die SuS können sich nach dem Vorstellungsbesuch den Moment im Geheimen notieren, damit sie ihn nicht vergessen.

NACHSTELLEN DES FOTOS OHNE WORTE

Wieder im Unterricht, werden die Szenen nachgebaut. Die Klasse bildet 5er Gruppen. Jeweils eine «Regisseur:in» pro Gruppe stellt mit den anderen vier ein Moment aus dem Stück nach, jedoch ohne zu sprechen. Die Regisseurin positioniert die anderen Gruppenmitglieder in die entsprechenden Positionen, so dass die Szene wieder erkennbar ist. Gesichtsausdrücke versucht die Regisseur:in mit Vormachen den Spielenden vorzugeben. Wenn bei allen Gruppen die Standbilder gebaut sind, dürfen sich die Regisseur:innen die Ausstellung kurz anschauen und erraten, welche Bilder bei den anderen entstanden sind. Dann wird gewechselt und eine neue Regisseurin aus der Gruppe baut die eigene Szene nach. Dieser Prozess darf relativ schnell ausgeführt werden mit schnellen Wechseln.

Dann wird im Plenum ausgetauscht:

- Welche Szenen haben die meisten als Foto mitgenommen? Warum?
- Welche Szenen kamen nur vereinzelt vor? Warum sind diese in Erinnerung geblieben?

DAS BILD VON ERWACHSENEN – SPAZIERGANG ZU ZWEIT

Im Stück «Das Gewicht der Ameisen» kommen die Erwachsenen nicht besonders gut weg. Es gibt kaum eine erwachsene Figur, die Jeannes und Oliviers Welt mit Hoffnung füllen.

Die Lehrperson rekapituliert mit der Klasse kurz die Rolle der Erwachsenen im Stück. Wen gab es da alles und wie wirkten sie auf die Klasse? Dann teilt sich die Klasse in Zweiergruppen und geht 15 Minuten spazieren. Die Gruppen nehmen dabei drei Denk- und Diskutieraufgaben:

- Welche Erwachsenen kennt ihr, die ziemlich genau den Rollen aus dem Stück besprechen
- Welche Erwachsene aus eurem Umfeld entsprechen nicht dem, eher negativ geprägten, Bild von Erwachsenen aus dem Stück?
- Wenn ihr auf dem Spaziergang euch umschaut: Welche Erwachsene könnt ihr da beobachten? Wie wirken sie auf Euch? Sind die voller Hoffnung oder auch eher desillusioniert wie in dem Stück? Welche Rollen trifft ihr da auf dem Spaziergang an?

Nach den 15 Minuten kommen alle wieder zurück und berichten von den Gesprächs- und Beobachtungserkenntnissen, die sie gerne teilen möchten.

DIE GRUPPE SALTO & MORTALE

Das Theater salto&mortale wurde im April 2003 von Clo Bisaz (Schauspiel), Thomy Truttmann (Schauspiel) und Peter Züsli (Produktionsleitung) gegründet und richtet sich an Kinder, Jugendliche sowie an Erwachsene.

Das Theater salto&mortale orientiert sich an aktuellen wie philosophischen Themen und versucht diese bildhaft, humorvoll und auf eine für junge Menschen verständliche Art auf die Bühne zu bringen.

Mit verschiedenen Koproduzent:innen wie dem ThiK Theater im Kornhaus Baden oder der Bühne Aarau arbeitet das Theater salto&mortale seit der Gründung kontinuierlich zusammen.

Möchten Sie noch mehr über unser Theater Ensemble erfahren, finden Sie hier weitere Infos: www.salto-mortale.ch

KONTAKT

theater salto&mortale

Patrick Slanzi

admin@salto-mortale.ch

+41 79 887 31 16

Rathausgasse 9

5000 Aarau

DAS ENSEMBLE MIT STECKBRIEFEN

Patrick Slanzi, Schauspiel, Künstlerischer Leiter Salto Mortale



©Ramón Königshausen

Damals, in der Schule, hätte ich mir von eine:r Schulsprecher:in gewünscht, dass die Person dann aufsteht, wenn andere ungerecht behandelt werden.

Ich verteile eine Kackmedaille an alle, die mit dem Finger auf andere Zeigen aber ihre eigenen Unzulänglichkeiten ignorieren. Und an alle Opportunist:innen.

Johanna Dähler, Schauspiel



© Lou van Doorf

*Damals, in der Schule, hätte ich mir gewünscht, dass es da schon mehr Sichtbarkeit für die Funktion der Schülersprecher*in gibt. Dass es hier um einen kommunikativen und partizipativen Austausch geht innerhalb der Schüler*innenschaft, aber auch zwischen Schüler*innen und Lehrpersonen. Also dass das Ganze auch eine sozialpolitische Wirkung haben darf, das war mir irgendwie nicht so klar.*

Ich verteile eine Kackmedaille im generell an Einrichtungen/Institutionen mit antidemokratischen und misogynen Positionen.

Moritz Praxmarer, Schauspiel



©Janine Guldener

Damals, in der Schule, hätte ich mir von eine:r Schulsprecher:in gewünscht, dass nachmittägliche Mathestunden abgeschafft werden. Respektiert das Food-koma!

Ich verteile eine Kackmedaille an jede Stechmücke, jeden Grosskonzern, meine Jury, allen Autos über 1000kg, die passiv-aggressiven Over-achiever, die genozidalen Politiker:innen, meinen Doom-Scroll-Automatismus, den Hund meiner Nachbarin, die Nachbarin mit dem Hund, alle Erb-Millionäris und Tate-Fans, die Flatearthers und Tischdeckendesigner, den Vergleichsreflex und die Fomo und dem Snooze-Alarm, da fängts nämlich schon an.

Estelle Schmidlin, Schauspiel



©Diego Saldiva

Damals, in der Schule, hätte ich mir von eine:r Schulsprecher:in gewünscht, dass es überhaupt eine gegeben hätte.

Ich verteile eine Kackmedaille an das Patriarchat, die Polizei und an Grapefruits.

Frederic Lilje, Regie



©Andreas Schlieter

Damals, in der Schule, hätte ich mir von eine:r Schulsprecher:in gewünscht, dass sie*er sich der Macht und des Gestaltungsraumes des Amtes bewusst ist und mit voller Power dafür oder auch dagegen geht.

Ich verteile eine Kackmedaille an alle, die sich beschwerten, aber nichts dagegen tun. An alle Nazis. An alle, die die Schuld immer nur bei den anderen suchen. An alle, die vor allem nach sich selber schauen. An alle, die so viel Geld haben, dass sie gar nicht wissen, was sie damit anfangen sollen. An alle, die Velos klauen. Und an Hundekacki auf der Straße.

Daniel Tescherrig, Produktionsassistentz

Von einer schulsprechenden Person hätte ich mir gewünscht, dass sie sich für mehr Freizeit während der Mittagsbetreuung an der Tagesschule einsetzt.

Ich verteile eine Kackmedaille an all diejenigen, die meinen Freund verspotteten, als der den Mut hatte, sich als homosexuell zu outen.

Jonas Egloff, Theaterpädagogik

Damals, in der Schule, hätte ich mir von eine:r Schulsprecher:in gewünscht: wahrscheinlich ein weiteres Schulfest. In meiner Wahrnehmung war das Haupteinflussgebiet des «Schulrats» damals vor allem in Fragen wie «gibt es ein neues Sofa oder einen neuen Töggelikasten für den Pausenraum und wann ist das Schulfest». Aber die Schulfeste, die von den SuS selbst organisiert waren, die mochte ich immer, ich hätte sicher zwei davon im Jahr vertragen. Im Schulrat hab ich aber faulerweise selbst gar nie mitgemacht.

Ich verteile eine Kackmedaille an die Menschen, die im Moment mit gigantischer Macht ausgestattet sind und von denen ich glaube, dass es gar nicht so schwierig wäre, Dinge für einen riesigen Teil des Planeten und für die Menschheit besser zu machen – also Menschen, die das tun könnten und es trotzdem nicht tun, während andere im Kleinsten versuchen, etwas mehr Bahn zu fahren statt Auto.

Anhang

Rollenkarten zum Ausschneiden

Der Schuldirektor
Der Therapeut
Die Buchhändlerin
Lehrer
Lehrerin
Die Mutter
Der Inhaber der Buchhandlung
Die Bürgermeisterin
Die Psychologin
Die Hausmeisterin
Ein Mensch in einer Shampooerbung

Szene 12 Kackmedaillen verteilen

OLIVIER KACKMEDAILLEN!

Ihm wird klar, dass ihn die vollständig versammelte Schule ansieht.

Äh ... Ich ... Kackmedaillen.

Dir verleihe ich eine Kackmedaille, weil dein T-Shirt für fünf Dollar drei Kinder in Bangladesch das Leben gekostet hat.

Dir verleihe ich eine Kackmedaille, weil du glaubst, dass Krieg nur ein Actionfilm ist.

Dir verleihe ich eine Kackmedaille, weil du die ganze Zeit sagst „Ich bin kein Rassist, ABER ...“ Ich mag jeden, ABER du bist ein verdammter Schwachkopf.

Eine Kackmedaille für die Multimillionäre, die, seitdem ich hier rede, mehr Geld verdient haben, als ich es in meinem ganzen Leben tun werde.

Eine Kackmedaille für meine Nachbarin, die unbedingt Klavierspielen lernen will. Fünf Wochen, und du kannst immer noch nicht den Flohwalzer spielen. AUS DIR WIRD NIE EIN MOZART, SUCH DIR WAS ANDERES.

Eine Kackmedaille für meine Tante Marie-Anne, die sich über die Erderwärmung freut, weil – ich zitiere – „Dann werd ich wenigstens schneller braun“. Sie kapiert anscheinend nicht: Du bist nicht schön, wenn du aussiehst wie ein Räucherschinken. Und die Erde auch nicht.

Eine Kackmedaille für die Vereinigten Staaten, weil du da mit 16 zu jung bist, um zu trinken, zu rauchen oder Lotto zu spielen, aber du kannst dir ein Gewehr bei Walmart kaufen. Aber macht nichts, denn unsere Gebete und Gedanken sind bei den Opfern.

Eine Kackmedaille für alle Regierungen auf der ganzen Welt, die anfangen, die Hilfe für Geflüchtete zu kriminalisieren. Damit kriminalisiert ihr das Mitleid. Ich wiederhole: Ihr kriminalisiert das Mitleid. Was wollt ihr denn dann als nächstes machen? Die Luft privatisieren?

Stille.

JEANNE

Eine Kackmedaille – die schönste und größte Kackmedaille, die ich habe – für das gesamte Bildungssystem. Ein System, das nicht auf Intelligenz basiert, sondern auf Auswendiglernen. Pauken, Pauken, Pauken, Prüfung bestehen und dann alles wieder

vergessen. Warum? WEIL DU ES NIE WIEDER BRAUCHEN WIRST. Algebra? Scheiß drauf. Verben im Konjunktiv- Plusquamperfekt? Scheiß drauf. Das Periodensystem? Scheiß drauf. Wollt ihr uns auf die Zukunft vorbereiten? Dann bringt uns bei, wie man Gasmasken aufsetzt. Bringt uns bei, wie man von einem Ozean zum anderen schwimmt. Bringt uns bei, wie man eine 16jährige Demonstrantin reanimiert, die von robocopmäßig ausgerüsteten Polizisten zusammengeschlagen wurde. STATT „BESSER LEBEN IN DER MITTAGSPAUSE“ SOLLTEN WIR UNS LIEBER „BESSER UBER-LEBEN IN DER MITTAGSPAUSE“ ANHOREN. WIR WERDEN ALLE STERBEN, VERBRANNT WIE MARSHMELLOWS!!! TOD, TOD, UBERALL TOD!!!

Und meine letzte Kackmedaille verleihe ich mir selbst, weil ich trotz allem immer noch daran glaube, dass wir, die wollen, dass die Schönheit die Dummheit besiegt, in der Überzahl sind.

Keiner hat „Halt die Fresse“ geschrien. Es gab auch keinen Aufstand. Kein Gelächter. Auch keine Demo. Es war klar, dass die Menge reagieren würde. Wir wussten bloß nicht wann. Und auch nicht wie.